



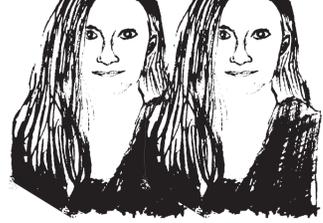
# Mehrgoschert.

Da wird nit nua Deitsch g'redt

zdravo! marhaba!  
hallo! cao! bog!

15 Sprachen - ein Sender.  
Wir sind die Radiofabrik.

Von Sabaha Sinanovic



Wir sprechen gerechtlisch, kutsch, politisch und kämpflich. Rozumiješ mi? Wir lassen uns nicht eindeutschen. Wir sind hier und reden mehrsprachig! Auf der Straße mit Slang und eigenem Akzent, in der Arbeit gscheit, in der Schule gleich in mehreren Sprachen und wie wir es für angebracht halten, wie es UNS passt! Weil es unser Recht ist und unsere Freude, und weil Sprache das Mittel ist, mit dem wir UNS zur Wehr setzen!

Aus dem Adhuf zum „Sprachensteck“ am 1. März 2012 gegen den „Deutschzwang“ in Österreich. (Langversion: <http://www.1marchsteck.net/>)

Auch heute noch müssen MigrantInnen Kinder, Adie nur mehr am (Nach-)Namen als solche erkennbar sind, meist sogar Dialekt sprechen oder gar schon in dritter Generation in Österreich leben, erklären, warum sie denn so gut Deutsch sprechen.

Gedacht war es ja am Anfang anders: Nach dem Rotationsprinzip sollten junge, arbeitswillige ZuwanderInnen für ein paar Jahre in Österreich arbeiten und dann wieder nach Hause gehen. GastarbeiterInnen eben. Da reichten ein paar Brocken „Du müssen machen...alles für Arbeit!“. Jetzt geht es im Sinne einer gelungenen Integration fast nur mehr um Deutschkenntnisse. Bauarbeiter sollten schon vor Arbeitsbeginn einen Deutschtest auf Maturaniveau bestehen, um dann den Dialekt auf der Baustelle erst recht nicht zu verstehen. Die Machtverhältnisse haben sich nicht geändert und werden nun auch mit Hilfe der Sprache umgesetzt. Die Nichtintegrationsünden der Vergangenheit nicht wiederholen, ist die Devise – korrektes Deutsch als Schlüssel für alles. Oder doch versteckte Diskriminierung durch Deutschzwang?

Wir waren wohl zu wenige und doch hatten wir sogar Muttersprachenzusatzunterricht. Dieser war – aus heutiger Erkenntnis – wichtig um den grammatikalischen Aufbau der Muttersprache zu erlernen, und damit auch meine zweite Erstsprache Deutsch besser lernen zu können. Aber eigentlich lief das ja parallel: Ich wechselte zwischen den Sprachen, oft sogar in einem Satz, füllte für die gesamte Community Formulare aus, übersetzte bei Amts- und Arztbesuchen usw.

Meine Erstsprachen waren also Bosnisch/Kroatisch/Serbisch (über Nacht wurden kriegsbedingt aus einer Sprache gleich drei) und Deutsch. Anerkannt oder geschätzt war das „Tschuschlisch“ aber gar nicht. Mir war es eine zeitlang auf Grund der Anfeindungen sogar unangenehm, dass ich mehrere Sprachen konnte und sogar noch den Pinzgauerischen Dialekt und Hochdeutsch dazu. Ich wollte es als Kind manchmal gar nicht können, weil „jugoslawisch“ war für mein Umfeld eine schlechte Sprache. Für mich war es eigentlich eine gute, emotionale Sprache, die Sprache der Familie und mit FreundInnen eben, sie wirkt beruhigend, schön, melodisch. Für andere war sie „schlach“,

Geschrei, fremd, ein Zeichen dafür, dass ich anders bin, nicht dazugehöre und arm bin, ein Gastarbeiterkind.

Das schlechte Image hatten die Sprachen der MigrantInnen aus dem (Süd-)Osten. Die „guten“ Fremdsprachen kamen dann in der Schule dazu, Englisch und Französisch, „des muasst lernen“, war auch im Pinzgau klar. Das waren nützliche Sprachen, damit kannst du was anfangen, aber nicht mit der, die dir in die Wiege gelegt wurde, damit kommst du nicht weit. Wir konnten eine Fremdsprache perfekt, die 23 Mio. Menschen sprechen, aber niemand wollte sie haben.

Erst in den letzten Jahren entwickelt sich langsam eine Anerkennung der MigrantInnensprachen. Auch sie werden endlich als „Skill“ entdeckt, als eine Kompetenz, auch weil sie inzwischen verwertet und vermarkbar ist: Mittlerweile beschwatzen uns VersicherungsvertreterInnen in „unserer“ Sprache. Und die Jüngeren kreieren sowieso ungeniert ihre eigene Mischsprache, mehrsprachig total nemo problema.

## KiZnewZ

Nachrichten, wie Kinder sie wollen!



Die KiZnewZ werden von Kindern für Kinder gemacht: Eine Schulklasse wählt die Themen aus. Dabei hat der Meteoritenregen in Russland, die drohende Abschiebung eines Flüchtlingskinds oder Cybermobbing genauso Platz, wie die neue Plastikreisenauffläche am Mozartplatz. Was die KiZ wichtig finden ist „newZ“. Zur Hauptnachricht vermittelt das Friedensbüro ExpertInnen, die die Klasse besuchen und mit den Kindern die Materie bearbeiten. Schließlich nehmen die NachwuchsModeratorInnen ihre Meldungen und das Interview mit dem/der ExpertIn im Radiofabrik-Studio auf. Wer mitmachen will (3. bis 6. Schulstufe), meldet sich in der Radiofabrik.

„KiZnewZ – Wir und die Welt“ jeden Mittwoch um 14 Uhr und Sonntag um 10 Uhr vor dem Kinderadio, online als Podcast unter [blog.radiofabrik.at/kiznewz](http://blog.radiofabrik.at/kiznewz).

## Polonia – was ist denn das?

Ich bin Ola Rempel aus Katowice in Polen, lebe in Bayern und darf schon seit über 3 Jahren die Radio Polonia Sendung mit großer Freude vorbereiten und moderieren! Mit Gästen, die mit Polen verbunden sind, durfte ich schon viele Stunden für die ZuhörerInnen der Radiofabrik, aber auch des Freien Radios FRO in Linz gestalten. Die „Polonia“ sind jene Menschen, die aus Polen stammen, aber nun im Ausland leben.

Informacje o lokalnej i światowej Polonii oraz informacje prosto z Polski. Czwartą kolumna to oczywiście polska muzyka. Audycja nadawana jest w języku polskim i niemieckim. Dlaczego? Warum mache ich die Sendung auf Polnisch und Deutsch? Ich liebe es, Brücken zu bauen – Polen, Österreich und Deutschland haben viele geschichtliche, wirtschaftliche und kulturelle Verbindungen. Viele Polen leben in diesen Ländern. Ich finde es wichtig und toll, wenn ein Radiosender regelmäßig über die aktuellen Entwicklungen in Polen und in der Polonia berichtet – auch in der Sprache, die ein Großteil der HörerInnen verstehen – also Deutsch! Ich übersetze gerne die Texte der polnischen Lieder, damit die deutschsprachigen ZuhörerInnen verstehen, worum es geht. Es ist für mich wichtig, dass ein Gefühl für die polnische Kultur entwickelt wird. Denn was man kennt, kann man besser mögen.

Z drugiej strony – dzielacze polonijni zycjacy w Austrii i Niemczech, staraja sie, aby emigranci z Polski czerpali sile ze swych korzeni, aby byli produktywni w swoich nowych ojczyznach. Szczesliwy czlowiek choruje mniej i jest mniej agresywny. Gdy gram znane polskie piosenki dla Polonii, wiem, ze pojawiaja sie na ich twarzy uśmiech, ze sie rozluzniaja...

„Radio Polonia – Brücken bauen zwischen hier und dort“ jeden 1. Donnerstag im Monat um 10:06 Uhr



Kako da dođem na radio? Imaš genijalnu ideju za jednu radio-emisiju? Ternu koju ti leži na srcu? Zbirku ploča koje svijet treba da čuje? Pa buđi onda dio Radiofabrike: Za godišnju članarinu od € 35,- postat ćeš član udruženja Slobodni radio Salzburg. Zatim ćeš sudjelovati na jednom kursu (€ 40,-), gdje ćeš naučiti osnovne stvari o kreiranju jedne emisije, o tehnici u studiju i medijskom pravu. Mi ćemo naći odgovarajući termin za emitiranje u našem programu i veći si sa svojom emisijom u eteru. Dobro za čuti na 107,5!

Radiotechnik für alle

## Krys vom anderen Stern

Ihr kennt das Phänomen sicher: Kaum betritt einE TechnikerIn den Raum, lösen sich die Probleme von selbst in Luft auf! Wie kann das sein? Was sind die Tricks? Schwarze Magie? Außerirdisches Wissen? Von welchem Planeten kommt er, sie oder gar es? Nicht jeder RadiomacherIn will oder kann sich tiefgründig mit Audiotechnik beschäftigen, deshalb werde ich versuchen, einige für RadiomacherInnen wichtige Aspekte in dieser Rubrik verständlich zu machen.

Beginnen wir heute mit den ominösen XLR-Steckern. Diese dreipoligen Kabelverbindungen können bei entsprechender Isolierung sowohl digitale als auch analoge Signale übertragen. Im Radio arbeiten wir hauptsächlich mit analogen Signalen. Im Gegensatz zu Chinch- oder Klinkenverbindungen kann das bei XLR auch symmetrisch geschehen.

Dies ermöglicht Verbindungen über längere Strecken und kann sogar Störgeräusche eliminieren. Kleine Denksportaufgabe dazu: Ist eine Verbindung zwischen Mikroföhnen mit XLR Ausgang und den Mp3-Recordern mit MiniKlinken, wie wir sie in den Radiofabrik-Verleihssets haben, symmetrisch oder nicht?

Die Antwort auf diese Frage sowie die Erklärung, was symmetrische Signalführung überhaupt bedeutet und bringt, gibt es in der nächsten Hörsturz-Ausgabe zu lesen.

Krys, ever Radiofabrik-Audiotechniker vom anderen Stern

## Vents d'ailleurs

Frischer französischer Wind in der Radiofabrik

Für einen gebürtigen Bayern mit französischer Staatsbürgerschaft Fund äthiopischen Wurzeln wie Michael Forster ist Mehrsprachigkeit etwas völlig Selbstverständliches. Während eines Besuches in der Radiofabrik als Studiogast zum Thema Feng Shui kam auch sofort die Idee auf, eine französische Sendung in Salzburg zu moderieren. Getauft wurde die Sendung auf den schönen Namen „Vents d'ailleurs“, was „Winde von anderswo“ bedeutet. Der Name verrät schon, dass es sich um Bewegung und etwas „Fremdes“ handelt: „Zuagroaste“ mit Französisch als Muttersprache im Koffer kommen zu Wort und erzählen uns, wie sie nach Salzburg gekommen sind und was sie hier festhält.

Et pour éayer le tout il y aura la musique de l'artiste préféré de notre „invité du soir“, de l'info, de l'histoire ou un sujet de débat et ceci sans manquer le but principal de l'émission: diffuser de la bonne humeur!

„Vents d'ailleurs – Winde von anderswo“ jeden 2. und 5. Dienstag im Monat um 19:06 Uhr



## Neuer Senderstandort verbessert Radiofabrik-Empfang

Um die Empfangsqualität und die technische Reichweite zu verbessern, verlegte die Radiofabrik Anfang des Jahres den Senderstandort der Frequenz 107,5 MHz von Maria Plain auf den höher gelegenen Hochitzen. Damit wurde eine bessere Versorgung der Stadt Salzburg erreicht und zusätzlich ist die Radiofabrik nun fast im gesamten Flachgau und Tennengau zu empfangen.



# How Our World Has Changed...

(A few words about the Hungarian media sector)

There is no better place nowadays for a community radio than here in Hungary! We have more than 200 community radios, the current media law names and defines what community media is, and supports the sector generously by providing more grants than ever. Then why are the free radios (and most of the listeners) complaining? It's a mystery. But it is a mystery only for the government and its Media Authority.

In fact whatever we state, Media Authority can confute it and on the surface the authority is right. When I say that more than 50% of the community radios have disappeared, the authority states that the number of community radios is higher than ever. When I say that radios get less money than before, the authority claims that the number of grants for community media sector is higher than ever. Quite contradictory. We are living in the paradise of free media but we do not want to recognize it. But the devil is hiding in the details, of course.

The Hungarian media law gives a definition for community media but the description does not cover what we (real community radios inside and outside of Hungary) consider as community media. Actually any radio can be a community radio if willing to keep the most important four requirements in the current law:

- have at least four hours of daily transmission time,
- broadcast at least four hours of programme weekly, aired for the first time (not reruns) prepared and edited by the station in the same calendar year,
- broadcast programmes meeting public service objectives in two-third of the station's [total?] transmission time, which should include news programme, political programme and cultural programme aimed at the community served, as well as other similar programmes not primarily aimed at the community in question,
- in the case of radio service provision, allocate at least 50% of its transmission time committed to programmes presenting musical works to the presentation of HUNGARIAN musical works.

Basically there is nothing in the media law about values that we consider to be the most important: independence, volunteer work, provision of media representation for marginalized groups, participation, openness or democratic decision making processes within the community of the radio station. Actually if a radio is willing to broadcast programmes with public service content (whatever this means...) in 75% of its broadcasting time and is willing to broadcast 50% Hungarian music then that radio can easily get the community radio status. It does not matter if a business corporation, an entrepreneur with strong political party support or a church stands behind and owns the radio having absolute influence on it. It does not matter if only professional paid staff editors and presenters work at the radio in a working place hierarchy following the instructions of the owner. It does not count either how many volunteers you have and how they represent marginalized social groups.

As a result of the media law's change many local commercial and church radios asked for community radio status since community radios do not have to pay broadcasting fees. As a consequence now they are able to save a significant amount of money per year. The Media Council calculates a certain amount of broadcasting fee for every radio (e.g. in case of Civil Radio this broadcasting fee is 122,000 EUR/year) but only commercial radios have to pay it, the community ones have been freed from paying until they can keep the basic requirements of the law.

The number of "real" community, free radios has dropped to half due to the changes of Media Law and due to the disappearance of grants that were guaranteed by the former Media Council (and Media Act) for the community media sector. Some community radios (especially smaller ones) simply did not want to find out what "public service content" mean, could not comply with the regular data requirements, and/or they were not willing to broadcast 50% Hungarian music (which is a real challenge indeed) and sign a new radio license, which would probably bring continuous penalties since it is not easy to keep these requirements (and of course the authority is not afraid of fining the radios).

Personally I am – as someone who is interested in social studies – very grateful that I have the chance to express my views and throw light upon the fact how dictatorship develops in 2013, in the heart of Europe. How it slowly tightens the hands of democratic and civic institutions and how it builds fences around and between people, who want to change their lives. I have heard it from my grandparents how radical nationalist movements grew stronger in the 30's, I have heard from my parents how communism expanded and prevailed but I have not ever felt the boundaries of any political system in the last 20 years. So far. And now our situation is changing in Hungary.

Some of the community radios have disappeared because the Media Authority (unlike the former Media Council) does not support their regular operating expenses. The most important resource and income of the community radios came from a special tender, which guaranteed their annual run, covering basic expenses. The new Media Authority has different evaluation criteria and practice in judging the tenders. The tender budget has to be and has been shared among those new community radios that have strong financial background anyway. I mean those radios with close ties to the governing party or having strong church connections. The others – the smaller free radios in the countryside have been pushed out of the tenders and are left without any income. There would be also much to say about the unjust practice of these tender procedures and the unfair treatment of the Authority towards real community radio.

Among such bitter circumstances there are still some "real" free radios that are still standing and fighting for the survival of "real" community media sector in Hungary. Tilos Radio and Civil Radio (just mentioning the two largest ones) could survive so far, Civil Radio won its frequency for another 7 year period last year in a non-transparent tender process in which only the tender fee was 8,000 EUR (which is a serious obstacle for a free radio). Fortune favours us because even though we continuously lack sufficient financial sources and we can hardly cover our basic expenses from month to month, we still have a frequency with a fairly wide range and the possibility to reach 2 million listeners. An almost 20 year old brand (Civil Radio) that can approach a lot of people and rely on their help in difficult times (like when we had to collect the mentioned 8,000 EUR frequency tender fee). The other brother radio stations were not so fortunate.

Many battles are still waiting for us to fight and we do not intend to give up, because we see our rights and no other sector will do it, if we don't. It would be good to say now that the changes, which were brought by the new government, affected the media sector only. But that's not the case. The economy is in ruins and there are many problems in the field of public health, education and environment. The (centrally controlled) national public media continuously promote the success of the government in every field and try to reduce the significance of those people who express their opinion and protest in demonstrations – not rarely on the streets in masses. No question why it is important for those in power to control the media and break down the protesting voices.



Personally I am – as someone who is interested in social studies – very grateful that I have the chance to express my views and throw light upon the fact how dictatorship develops in 2013, in the heart of Europe. How it slowly tightens the hands of democratic and civic institutions and how it builds fences around and between people, who want to change their lives. I have heard it from my grandparents how radical nationalist movements grew stronger in the 30's, I have heard from my parents how communism expanded and prevailed but I have not ever felt the boundaries of any political system in the last 20 years. So far. And now our situation is changing in Hungary.

Ákos Cserháti is Managing Director of Civil Radio, a Community Radio Station in Budapest. Die deutsche Version dieses Textes findet sich auf [radiofabrik.at](http://radiofabrik.at).

## Die Radiofabrik-Wahlempfehlung 2013

Stimmt für Parteien mit Interesse an zeitgemäßer Medienpolitik! Wir sind für eine Landesmedienförderung für die Freien Medien im Land Salzburg: für Community-TV, Freies Radio, aber auch Print- und regionale Internetmedien. Unsere Stimme bekommt, wer den Ausbau des „Rundfunk-Gebührensplittings“ auf nationaler Ebene unterstützt. Wir geben unsere Stimme „Fair Pay“ und der Förderung der Kulturstätten. Denn: Demokratie braucht auch eine demokratische Kulturpolitik.



## Radyo Fabrik'te program yapmaya nasıl başlayabiliriz?

Bu radyo programi için iyi bir fikiriniz var mı? Aklinizden geçen bir konu var mı? Dünyanın dıyması gereken bir müzik repertuarınız var mı? O zaman Radyo Fabrik'te program yapmaya başlayabilirsiniz. Yıllık 35€ karşılığında RadioFabrik Başmüsü Radyosuna katılabilirsiniz. Yayın tasarımı, stüdyo teknikleri ve medya hukuku hakkında derslerin verildiği çalışmalar ziyaret edebilirsiniz.(€ 40) Programınızı yapacağınız uygun zaman dilimini sizin için bulmaya çalışacağız. Radyofabrik'i 107,5 frekansından dinleyebilirsiniz!

## Feiern ohne Ende: Radiopreis und 15. Geburtstag

Zum beeindruckenden 6. Mal in Folge wurde der Radiopreis einer der „Radiopreise der Erwachsenenbildung“ verliehen. Diesmal für eine Ausgabe des „Akad Öln Air“-Schulradios. „Körperkult – Tattoos, Piercings, Zunge spalten“ ist der Titel der preisgekrönten Sendung. In der zweiten Jahreshälfte 2013 haben wir noch einen wirklich guten Grund zu feiern: Im Oktober wird die Radiofabrik 15 Jahre alt. Feiert mit uns am 25. Oktober in der ARGEKultur 15 Jahre Radiofabrik und 15 Jahre Freies Radio in Österreich!

## Sinn auf Sendung

Gabriele Sevignani gestaltet seit September 2012 die Sendung „Logos on Air – Logotherapie im Radio“. Logotherapie gilt es nicht mit Logopädie zu verwechseln. Gegen S-Fehler können LogotherapeutInnen nichts machen, aber gegen Sinnkrisen.

Warum heißt deine Sendung Logos on Air? Logos kommt aus dem Griechischen und hat je nach Zusammenhang eine sehr unterschiedliche Bedeutung. Logos im Kontext Viktor Emil Frankls, dem Begründer der Logotherapie und Existenzanalyse, bedeutet Sinn. Also heißt Logos on Air so viel wie Sinn auf Sendung.

Ursprünglich wolltest du ja eine Sendung über Klimaschutz machen. Warum wurde es dann doch eine Sendung über Logotherapie? Ich glaube, dass die Aufgaben, denen wir als Zivilisation gegenüber stehen nur zu schaffen sind, wenn wir gelernt haben, ganzheitlich zu denken. Und das beginnt bei jedem Einzelnen, bei der Frage, was uns ausmacht und wer wir sind. Man könnte auch sagen, aus gelungenem Innenwelt-schutz kann ein Verständnis für Umweltschutz entstehen. Voraussetzungen sind ein wohlwollender anthropologischer Horizont und ein wertschätzender Umgang mit uns selbst und mit anderen Menschen.

„Logos on Air – Logotherapie im Radio“ jeden Mittwoch von 16–17 Uhr

Kann man Lebensinn durch das wöchentliche Hören von „Logos on Air“ finden? Ja, wer weiß. Das wöchentliche Hören von Logos on Air kann anregen, das eigene Leben in die Hand zu nehmen, zu gestalten und sich auf die Reise zu machen.

Du machst deine Sendung jede Woche und sie ist ziemlich aufwändig gestaltet, mit sehr hohem Wortanteil. Wie schaffst du das? Ich schaff's eh nicht g'scheit, aber danke. Wahrscheinlich, weil es mir wichtig ist. Außerdem hat es für mich auch großen Lerneffekt und hilft mir sehr in der Ausbildung zur Logotherapeutin.

von Eva Schmidhuber

Wenn Sie abends nach sieben oder vormittags nach zehn Uhr die Radiofabrik einschalten, können Sie mit allem Möglichen rechnen, aber nicht mit deutscher Sprache. Die kommt nämlich zu diesen Zeiten kaum vor. Stattdessen hören Sie von Albanisch und Aseri über B/K/S, Bulgarisch, Farsi und Französisch bis Russisch und Türkisch einen Teil der Sprachenvielfalt, die in Salzburg zu finden ist. Man muss nicht immer alles verstehen, was man hört, wie Sabaha Sinanovic in ihrem Artikel betont. Uns ist es wichtig, die Sprachen und natürlich auch ihre SprecherInnen hörbar zu machen, ihnen, ihren Inhalten, ihrer Musik lokale Medienpräsenz zu geben. Genauso wie andere Menschen, die in herkömmlichen Medien nicht vorkommen. Das ist eine der Grundideen eines Freien Radios wie der Radiofabrik. Der weitaus größte Teil unseres Programms ist deutschsprachig. Aber auch hier sind jede Menge Varianten zu hören: Dialekte von Schwäbisch bis (Inona) Salzburgerisch, Akzente von Bundesdeutsch bis Slowisch, Stilvarianten von „Bildungs-bürgerisch“ bis Jugendslang. LinguistInnen wissen es schon lang: Niemand ist einsprachig. Wir alle pendeln täglich zwischen verschiedenen Sprechweisen (Dialekt, geschriebene Sprache, Umgangssprache, Fachsprache ...) und begegnen (im Bus, in der Schule, auf Reisen ...) einer Vielfalt von Sprachen. Das wollen wir im Programm auch abbilden. Dass wir das tun können, ist nicht selbstverständlich. Ungarn galt bis vor Kurzem als beispielhaft für seine Vielfalt an Community Radios, die auch staatlich anerkannt und gefördert wurden. Es ist kein Zufall, dass im Zuge allgemeiner Einschränkungen unter der Regierung Orbán gerade diese Radios massiv gefährdet sind: Ihre Zahl hat sich mittlerweile halbiert, wie wir aus dem aufbereiteten Text von Ákos Cserháti (Civil Radio Budapest) erfahren. Für Freiheit und Offenheit gilt es sich fortwährend einzusetzen. Bleiben wir also wachsam, wehren wir uns, unterstützen wir einander und unsere NachbarInnen in Ungarn und anderswo durch Information, Solidarität und Protest. Nicht zuletzt im Radiol Dobro za uti na 107,5!

PS: Neue RadiomacherInnen – in welcher Sprache auch immer – sind jederzeit willkommen! PPS: Webtipp für diejenigen, die mehr über Mehrsprachigkeit wissen wollen: heteroglossia.net. Für diejenigen, die mehr über die aktuelle Lage der Medien in Ungarn wissen wollen: mediamonitor.ceu.hu

Eva Schmidhuber ist Programmkoordinatorin in der Radiofabrik

## Du hast immer besonders interessante OTs (für Nicht-RadiomacherInnen: Originalöne) in deiner Sendung. Hast du mit all den Menschen Interviews geführt?

Zu Interviews mit David-Steindl Rast, Marshall B. Rosenberg oder Jens Corssen würde ich nicht so leicht kommen, da muss man sich eben helfen und Interviews von anderen Sendern ausleihen. Am liebsten sind mir aber Studiogäste.

Was ist denn nun der Sinn des Lebens? Keine Ahnung. Mein Sinn besteht darin, morgens Frühstück für meine Kinder zu machen. Das Leben ist für mich eine Reise. Alle Wege sind Möglichkeiten. In diesem Sinn geht es vielleicht darum, die Wege überhaupt wahrzunehmen und deren Angebot zu entdecken. Wer nicht auf den Boden sieht oder zu schnell geht, wird sich am Ende nicht an Einzelheiten erinnern, dem wird die Zeit verloren, ohne dass er wirklich gegangen wäre (gelebt hätte). Wirklich zu leben bedeutet für mich im Moment zu sein, das Geschenk der Gegenwart zu verstehen und anzunehmen. Ich sage aber nicht, dass ich das kann...

„Logos on Air – Logotherapie im Radio“ jeden Mittwoch von 16–17 Uhr

